

Rundschau.

Eine Gesetzesvorlage zur Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes ist im Reichsjustizamt in Vorbereitung. Durch das Gesetz soll den Mißständen auf dem Grundstücksmarkt, die durch das Verpfänden der Mieten und die Fesslung der Hypothekenzinsen entstehen, ein Ende gemacht werden. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben nun das Reichsjustizamt gebeten, bei der Beratung dieser Frage Sachverständige aus den Kreisen von Handel und Industrie, besonders auch des Grundstücks- und Baugewerbes zu hören, und haben sich bereit erklärt, gegebenenfalls dem Reichsjustizamt diese Sachverständigen zu benennen.

Bremen, 21. Aug. In der Einrichtung neuer Linien teilt der Norddeutsche Lloyd mit: Der Verkehr nach Boston ist so bedeutungsvoll, daß der Lloyd schon seit langer Zeit mit dem Gedanken umging, diesen Hafen in seinen Verkehr einzubeziehen. New-Orleans ist wegen seines großen Baumwoll-exports von besonderer Wichtigkeit für Bremen. Die Errichtung einer regelmäßigen Linie Bremen-Boston-New-Orleans war bereits dieses Jahr definitiv beschlossen.

Hamburg, 21. Aug. Ein dreifacher Kassenraub nach dem Vorbild der Pariser Automobilbanditen ist heute vormittag kurz vor 10 Uhr in der Gemeindeparkasse von Wilhelmsburg a. Elbe verübt worden. Kurz vor 10 Uhr fuhr dort ein Hamburger Automobil vor. Ihm entstiegen zwei Personen, die sich in den Kassenraum begaben. Dort zogen sie die Revolver und forderten die Kassierer auf, die Kasse herauszugeben. Zwei in demselben Raum befindliche junge Leute ergriffen die Flucht und sprangen aus dem Fenster ins Freie. Der ältere Kassierer setzte sich zur Wehr und weigerte sich, die Gelder herauszugeben. Darauf zog der eine der Diebe den Revolver und schoß dem Kassierer eine Kugel in den Kopf, die ihn schwer verletzte. Darauf fielen die Diebe über die Kasse her und plünderten sie. Sie erbeuteten aber nur 210 Mark. Der Versuch, auch den Kassenschrank zu öffnen, mißlang. Die Täter entflohen in ihrem Auto. In einem der Täter glaubt man einen vor Jahresfrist in Wilhelmsburg beschäftigten Kellner wieder erkannt zu haben.

Hamburg, 21. Aug. Gestern nacht drangen Diebe durch ein in die Decke gebohres Loch in das Geschäft der Hofjuwelierfirma Knapp u. Schlessinger auf dem Jungfernstieg ein. Soweit bisher festgestellt wurde, haben sie für 50 000 M. Schmuckstücken gestohlen.

Karlsruhe, 22. Aug. In einem Kaffeegeschäft an der Werderstraße wurde die Verkäuferin von einem unbekanntem, 30-35 Jahre alten Mann überfallen und gewürgt, bis sie bewußtlos war. Der Täter raubte aus der Ladentasse 25 M. und verschwand.

Gaggenau. Die Benzwerke Gaggenau haben in der letzten Zeit wieder einige bemerkenswerte Erfolge erzielt. Auf der diesjährigen Internationalen Automobil Ausstellung in Petersburg erhielten Benz-Gaggenau Fabrikate 2 goldene Medaillen und zwar die goldene Medaille des Kriegsministeriums für Lastwagen und eine goldene Medaille für Feuerspritzen. Diese letztere Auszeichnung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie an kein anderes der beteiligten deutschen Fabrikate verliehen wurde. Außer den schon früher veröffentlichten Lieferungen wurden auch jetzt für die Automobilisierung der Pflichtfeuerwehr Kassel 10 Feuerwehrfahrzeuge bestellt, nachdem sich Magistrat und Stadtoverordnete durch ausgedehnte Versuche unter schwierigsten Verhältnissen von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit des Benz-Gaggenau-Fabrikats überzeugt haben. Auch die Stadt Wiesbaden gab eine Motorspritze in Auftrag, der die Lieferung von 3 großen Automobilomnibussen vorausgegangen ist.

Zu einem Altersheim für ländliche Diensthöten hat ein Bauer in Persbrud in Niederbayern sein Gut im Wert von 35 000 M. und 20 000 M. Bargeld der Zentralgenossenschaft des

Dr. Heim in Regensburg geschenkt. Zum gleichen Zweck hat ein bayrischer Aristokrat, der letzte seines Stammes, die Absicht, sein Schloß mit Grundbesitz der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen. Es wird geplant, im Laufe der Zeit ein derartiges Altersheim in jedem ländlichen Kreis zu errichten.

Zürich, 22. Aug. In dem Dorfe Ufen im Schweizer Kanton Aargau wurde ein grauenvoller Raubmord verübt. Der 22jährige Karl Beschlug mit einem Knüttel seinen 38jährigen Pflegevater, den Landwirt Klink, nieder, zertrümmerte seinem Opfer sodann mit einem Beil den Schädel, darauf erwürgte er die im Bett liegende, 42 Jahre alte Pflegegymutter. Als die 85jährige Schwiegermutter Klinks dazukam, schlug der Unhold diese ebenfalls nieder. Doch kam die Frau mit dem Leben davon. Der Mörder bemächtigte sich einer großen Geldsumme, mit der er floh. Es gelang jedoch, ihn bei Sädingen zu verhaften.

Welch gewaltige Rolle die Schokoladefabrikation in der Schweiz spielt, zeigt eine soeben erscheinende neue Statistik, nach der die Gesamtproduktion der Schweiz an Schokolade auf nahezu 75 Millionen Franken geschätzt wird. Im Jahre 1912 betrug allein die Ausfuhr 51 Millionen Franken, was gegen das Vorjahr eine außerordentliche Zunahme bedeutet, ein Anzeichen des Exportes um nahezu 7 1/2 Millionen Franken. Die Ausfuhr an pulverisiertem Kakao stieg von 2 939 000 Franken auf 3 685 000 Franken.

New-York, 22. Aug. 40 bis 75 Arbeiter befinden sich unter den Straßen New-Yorks in einem Schacht und müssen dort eines gräßlichen Feuertodes sterben. In einem großen, unter der St. Nicolaus-Avenue liegenden Tunnel für eine neue Wasserleitung brach gestern morgen Feuer aus, das bald die Gerüste ergriff. Die Feuerwehr mußte sich wegen der starken Rauchentwicklung auf die Abperrung der Brandstätte beschränken. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 40 bis 75 Arbeiter in dem Schacht, die alle den Ersticken- oder Verbrennungstod gefunden haben dürften. Mehrere Stadtteile von Jersey City sind einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. 1500 Personen sind obdachlos.

14 Millionen Erbschaftsteuer. Kürzlich wurde beim Nachlassgericht in New-York der Bericht des staatlichen Erbschaftsteuerabwägers über den Nachlaß des beim Untergang der „Titanic“ umgekommenen Multimillionärs John Jacob Astor eingereicht und vom Richter gutgeheißen. Der Bericht schätzt den Nachlaß Astors auf mehr als 105 Mill. Dollar = 425 Millionen Mark. Diese Summe wird insgesamt mit 3 316 992 Dollar = 14 Mill. Mark besteuert. Den Hauptteil der Steuer bezahlt der Sohn des Erblassers aus erster Ehe, der 21jährige Vincent Astor, dem von dem Viesenvermögen seines Vaters 89 Millionen Dollar zufallen. Die einzige Tochter erhält 4 852 000 Dollar. Die beim Untergang der „Titanic“ gerettete zweite Gattin Astors erhält rund 7 1/2 Millionen Dollar, während dem nachgeborenen Sohn aus zweiter Ehe „nur“ 3 Millionen Dollar = 12 Millionen Mark zufallen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Aug. Das finanzielle Ergebnis der Aufführungen von Schillers „Räubern“ auf dem Freilichttheater im Popserwald ist trotz der die diesjährige kurze Spielzeit beeinträchtigenden unglücklichen Witterung derart, daß die beträchtlichen Unkosten des Unternehmens gedeckt sind. Das Freilichttheater dürfte dauernd erhalten bleiben; es ist geplant, im nächsten Jahr entweder wieder ein Schiller'sches Werk („Wallensteins Lager“, „Jungfrau von Orleans“) oder Goethes „Iphigenie auf Tauris“ zur Aufführung zu bringen.

Stuttgart, 21. Aug. Gestern abend spielten in der Senefeldtstraße einige Knaben mit Luftbüchsen. Ein Knabe schoß seinem Kameraden unvorsichtigerweise so unglücklich in den Hals, daß er schwer verletzt ins Spital verbracht werden mußte.

Stuttgart, 16. Aug. Der Verband deutscher Zinnfigurenfabrikanten e. V. (Sitz Nürnberg) bringt den Wortlaut eines vom Kgl. Staatsministerium des Innern ihm zugegangenen Erlasses vom 25. Juli 1912 zur allgemeinen Kenntnisnahme: In neuerer Zeit wird ein Spielzeug in den Handel gebracht mit dem Kernspruch „Wiehe deine Soldaten selbst“. Das Spielzeug besteht aus Gießformen, Gießlöffel und Blei. Es enthält die Anweisung, daß das Kind das Blei in einem Pfännchen zum Schmelzen bringen und dann mit dem Gießlöffel in die Eingangsoffnung der Gießform schütten soll, worauf nach wenigen Augenblicken der fertige Soldat der Form entnommen werden kann. Nach dem Gutachten des Kgl. Obermedizinalausschusses ist eine derartige Herstellung von Bleisoldaten durch Kinder als gesundheitsgefährlich zu erachten. Durch unvorsichtiges Gebahren mit dem geschmolzenen Metall können starke Brandverletzungen entstehen, durch Ueberhitzung des Bleies kann es zur Bildung von bleihaltigen Dämpfen kommen, das Umgehen mit dem Rohblei, den unbemalten Soldaten und mit den Bleiabfällen kann zu Bleivergiftungen führen. Auch bestände die Möglichkeit, daß es zu gefährlichen Verbrühungen kommt, wenn das heiße Metall mit Wasser zusammengebracht wird und stürmische Vergasung des Wassers eintritt. Es besteht daher Anlaß, vor dem Gebrauche dieses Spielzeugs zu warnen.

Stuttgart, 21. August. Die Feringe, die auch in Württemberg von Jahr zu Jahr in gesteigerter Anzahl als Volksnahrungsmittel Verwendung fanden, weisen in neuester Zeit einen auffallenden Rückgang auf. Im Haupterkerungsgebiet, der Ostsee, wurden vom 1. Januar bis 31. Juli ds. Jrs. nur 2 276 369 kg Feringe gefangen gegen 3 069 876 kg im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hält diese Entwicklung an, so ist eine Preissteigerung auf dem Fischmarkt in Aussicht zu nehmen.

Bahlingen a. F., 21. Aug. In den letzten Wochen wurde durch die Erschießung des Vollmüllerschen Parkes der Einwohnerschaft eine Wohlthat zu teil, die es verdient hätte, daß sie durch einen offiziellen Akt feierlich anerkannt worden wäre. Der verstorbene Hr. Kommerzienrat Vollmüller hat als großer Naturfreund Anlagen geschaffen, die heute Alt und Jung erfreuen und um die uns manche Stadt beneidet. Er hat sich dadurch selbst ein Denkmal gesetzt, das in den Herzen aller Besucher der Anlagen eine dankbare Erinnerung wachruft.

Schramberg, 21. Aug. Für das neue Rathaus, das am 1. November in Betrieb genommen werden soll, hat der Möbelfabrikant Albert Moser eine vollständige Einrichtung des Trauzimmers gestiftet.

Gorb, 21. August. (Schlechte Zeiten für Imker.) Infolge der fast vollständigen Fehljahre 1912 und 1913 sind die Bienezüchter mißmutig geworden. Dies zeigte am besten ein Zwangsvorverkauf im nahen Nordstetten. Für einen für 28 Bölker berechneten, erst vor einigen Jahren zweckmäßig gebauten Bienenstand samt den neun gut besetzten Bölkern mit je über 20 ausgebauten Waben in neuen Grazilasten nebst 10 leeren Kästen wurden vom Meistbietenden 125 M. erlöst. Der Einzelverkauf hätte bedeutend weniger ergeben, wie die Probe erwies. Die anwesenden Imker boten für das Volk samt Kästen und Waben nur 6-10 M. In normalen Jahren wäre der Gesamterlös nicht unter 400 M. gewesen.

Tuttlingen, 19. Aug. Daß die Ziegenzucht noch sehr rentabel ist, beweisen die hohen Erlöse von verkauften Tieren. Vergangene Woche waren Regierungsrat Nid und Oberamtsstierarzt Hezel aus Cannstatt hier, um für den dortigen landwirtschaftl. Bezirksverein Ziegen, Böcke und Lämmer des rehsfarbigen Schwarzwaldschlags aufzukaufen. Im ganzen wurden für 700 Mark im Bezirk aufgekauft. Für Ziegen wurden per Stück bezahlt 80, 75, 55 und 50 M., für Böcke 60, 55 und 50 M., für Lämmer 25 M. Ankerwirt Huber-Rendingen löste für eine besonders schöne Ziege 80 M. und Gemeinderat Julius Pfeiffer-Wurmlingen für ebenso zwei solche 150 M.

Vacknang, 21. Aug. Die Versteigerung des städtischen Obstertags erbrachte etwa 125 M.

ember
auf.
aus Lager-
Verlauf:
M
zu 5 M.
arbeitet,
arbeitet,
25.-,
Alter von
12 Jahren
ue Formen,
12.-,
lte des
rted
weiß
2.-, 2.40
themden
Bettjaden
arbeitet,
M. 2.- an
e Tritot-
Wert
2.20.
nsenstoffe
doppelte.
Neste!
niert
ten!
ffler!
bad.
ifiges, braves
chen
as christlichem
er 20 Jahren,
auf 1. Sept.
r.
Semmelrath,
Pforzheim.
karten
und billig
Buchdruckerei.
dienste
nburg
u. dem Drei-
den 24. August,
os. 5, 1 ff.; Lieb
Defan Uhl.
mittags 1 1/2 Uhr
lfar Paulus.
in Waldbrennack.

Davon dürfte der größte Teil für Zweifeln sein. Es ist wohl einer der niedersten Beiträge, die je zu verzeichnen waren, wenn man bedenkt, daß in früheren Jahrgängen Erträge mit 4000 M. und mehr erzielt worden sind.

Am 21. Aug. Am Dienstag besichtigte der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann mit Senatspräsident Radtke im Verfolg seiner Dienstreise durch Württemberg die Lungenheilstätte der Versicherungsanstalt Württemberg in Ueberruh. Unter Führung von Oberregierungsrat Biesenberger, des Heilverfahrensreferenten Oberamtmann Dorn und des Leiters der Heilstätte Dr. Brede wurden die Baulichkeiten der Heilstätte begangen und ihre Einrichtungen auf das Eingehendste geprüft. Sowohl über die Lage der Heilstätte, als auch über deren innere Einrichtungen und die ärztliche Behandlung der Pflinglinge sprach sich Präsident Dr. Kaufmann befriedigend aus. Er begrüßte es, daß Direktor Dr. Brede mit der Anwendung der Sonnenbestrahlung bei einer größeren Anzahl von Pflinglingen, insbesondere auch bei Kranken fortgeschrittenen Grades, begonnen hatte. Er sprach die Hoffnung aus, daß diese Behandlungsweise bei Schwerekranken noch mehr als bisher mit gutem Erfolg für die Erwerbsfähigkeit angewendet werden möchte. Hierbei regte er an, nach dem Vorgang von Dr. Vulpinus (im Sanatorium zu Rappenaue) nicht nur bei Lungentuberkulose, sondern auch bei tuberkulösen Gelenk- und Knochenkrankungen, die bisher sonst zum großen Teil Gegenstand chirurgischer Behandlung waren, in der Heilstätte Ueberruh mit Sonnenbestrahlung ausgedehntere Heilversuche zu machen, da ihm hierfür deren Höhe und sonnenreiche Lage besonders günstig erscheine. Am Abend des Besichtigungstages hielt Direktor Dr. Brede den Pflinglingen im Beisein der Ärzte, Schwestern und des Präsidenten Dr. Kaufmann und seiner Begleiter einen Vortrag über die Bedeutung der sozialen Gesetzgebung für die Bekämpfung der Tuberkulose. Er sprach am Schluß dem Präsidenten seinen Dank aus für die mannigfachen bei seinem Besuche gegebenen Anregungen, sowie für das reiche Maß persönlicher Anteilnahme, das er den Versicherten zu Teil werden läßt. Präsident Dr. Kaufmann betonte in seiner Erwiderung, wie sehr er über das in der Heilstätte Gesehene befreit sei. Er ermahnte die Pflinglinge, ihrerseits Pioniere zu werden für eine gesunde Vorbeugung der Hygiene. Sie sollten das in der Heilstätte Gelernte hinausbringen in ihre Familien- und Berufskreise. Die Pflinglinge möchten nicht vergessen, daß sich die großen und segensreichen sozialen Einrichtungen des Deutschen Reiches aufbauen auf dem Gedanken werktätiger Nächstenliebe. Ueber dem Eingange zu dem stolzen Gebäude der deutschen Arbeiterversicherung müßten stets in goldenen Lettern die Worte prangen: „Liebet die Brüder!“

Der Hebung des heimischen Flachsbauens wird neuerdings wieder das Wort geredet. Früher wurde fast von jedem Bauer Flachs gebaut, und es war nicht die schlechteste Zeit bäuerlichen Wohlstandes,

als noch selber Leinwand gewoben und gebleicht wurde. Heute gehen viele Millionen für Flachs ins Ausland, speziell nach Rußland. Da aber dort der Flachsbau auch zurückgeht, erhöhen sich die Preise. In der „Chem. Abg. Ztg.“ wird von sachwissenschaftlicher Seite ausgeführt, daß auch heute noch der Flachsbau für die deutsche Landwirtschaft lohnend sei.

Dermisches.

Ein Reiterstücklein vor der Schlacht von Gravelotte. Am frühen Morgen des 17. August 1870, dem Tag von Gravelotte, ritt, wie der „Gaulois“ erzählt, der Marschall Canrobert von Bernville nach Saint-Privat, um die Stellungen um dieses Dorf, das ihm der Marschall Bazaine angewiesen hatte, zu besichtigen. Er sprengte eben, von den Offizieren seines Stabes und von seinem Geleite gefolgt, auf ein Feld, als ein Reiter in der Uniform der französischen Dragoner ihm entgegenritt. Der Marschall rief ihn zu sich heran und verlangte von ihm einige Auskünfte. Der Dragoner gehorchte und sagte, daß er zur Begleitung des Hauptkommandierenden Bazaine gehöre. Er hatte eine ausgezeichnete Haltung, wußte sich gut zu benehmen und antwortete auf alle Fragen in tadellosem Französisch. Er wurde bald wieder, nachdem er den Marschall durch seine prompten Antworten befriedigt hatte, entlassen. Plötzlich während des Weiterreitens drehte sich Canrobert um und sah, daß der französische Dragoner direkt auf die feindlichen Stellungen zuritt. Ein Verdacht tauchte in ihm auf; sollte der Dragoner vielleicht ein Deutscher gewesen sein? Er ließ sich sofort bei Bazaine über die Zusammensetzung seines Gefolges erkundigen und erhielt die Antwort, daß er keine Dragoner um sich habe. Der Dragoner war, wie der Marschall später versicherte, ein preußischer Offizier, der sich verkleidet in die feindliche Stellung eingeschlichen hatte und sich durch seine Tollkühnheit und sein sicheres Auftreten rettete.

Der neueste Schildbürgerstreich der französischen Verwaltung wird aus dem kleinen Seebad Bourville gemeldet. Eine Familie mußte ihrem Söhnchen kraft ärztlicher Verordnung Bäder aus warmem Seewasser geben und sandte einen Diener mit zwei Eimern an den Strand, um die Flüssigkeit zu holen. Mit der rauhesten Stimme und dem jörnigsten Tone, dessen ein solcher Beamter fähig ist, fuhr den Mann ein Diener des Fiskus an: „Wasserholen ohne besondere Ermächtigung ist hier verboten; passen Sie auf, daß ich Sie nicht nochmal erwische.“ Da das Knäblein noch am Nachmittag ohne sein Bad war, begab sich die Mutter selbst zu der Behörde, die sie nach dem, was ihr gesagt wurde, für die Ermächtigung zum Schöpfen von Seewasser für zuständig hielt: zu der Marineverwaltung. Da erfuhr sie dann, daß sie sich an die Zollstelle wenden müsse, und auf dieser erklärte man ihr, es sei eine Eingabe auf Stempelpapier (80 cm) notwendig, ganz mit der Hand geschrieben, also nicht mit der Schreibmaschine, wie wenn es sich um eine wichtige lehtwillige Verfügung handelte; in

der Eingabe müßten die sämtlichen Umstände aufgeführt werden, welche die Ermächtigung rechtfertigen. Die Familie unterzog sich dieser lästigen Förmlichkeit und hatte die zweifelhafte Genugtuung, daß nach 14 Tagen die Ermächtigung eintraf. Der Hausvater ging der Geschichte auf den Grund und erfuhr die schurrige Ursache der Plakerei: „Es könnte jemand Seewasser beim Brotbacken verwenden, wodurch er sich das Salz ersparen könnte, und dadurch würde dem Fiskus sein Anteil an der Salzsteuer entgehen.“

Schutz den Alpenpflanzen. Folgende jahzeitgemäße Klage wird in den „Blarer Nachrichten“ erhoben: Am Sonntag sind wieder suberweife Edelweiß aus dem Land getragen worden. Jeder Berg- und Naturfreund freut sich, wenn die Touristen für die Mähen ihres Aufstieges mit Edelweiß entschädigt werden, wenn ein schmucker Strauß den Gut oder den Bergstock ziert. Die Jorneströbe aber treibt es ihm ins Gesicht, wenn Rudfäcke voll geplündert werden, wenn ein einzelner sechs und mehr dicke Bündel an seiner Ausstattung herumschleudert, wie dies am Sonntagabend bei verschiedenen auswärtigen Bergsteigern auf dem Bahnhof Clarus festgestellt werden konnte. Was nützt uns die vom Landrat erlassene Verordnung zum Schutze der Alpenpflanzen, wenn solche Plünderungen straflos ausgehen? Die Polizei hätte an solchen Touristenabenden ein dankbares Feld zu bearbeiten, womit sie sich den Dank des Publikums verdienen würde.

Schlechte Zähne und Krebsgefahr. Personen, die in jungen Jahren an Zahnkrankheiten leiden, laufen Gefahr, im späteren Lebensalter Opfer des Krebses zu werden. Das ist der überraschende Schluß, zu dem den Londoner Zahnarzt J. Steadman seine Erfahrungen in der Praxis geführt haben. Steadman geht aber noch weiter und behauptet in seinem in der zahnärztlichen Gesellschaft gehaltenen Vortrag geradezu, daß schlechte Zähne für den Krebs geradezu disponieren. „Es geschieht selten“, erklärte er, daß der Krebs an irgendeiner Stelle des Körpers austritt, ohne daß ein langdauernder Entzündungsprozeß dem Ausbruch der Krankheit vorausgegangen ist. Die chronische Unsauberkeit der Mund- und Rachenhöhle ist deshalb auch in der Regel die zumeist in Betracht kommende Ursache der Krebskrankung.“ Wenn das richtig ist, dann müßte logischerweise der der Infektion zunächst ausgelegte Kanal der Speiseröhre den Hauptherd der Krebskrankung bilden, und in der Tat scheinen die statistischen Angaben über die Todesfälle an Krebs in den Jahren 1901 bis 1904 Steadmans Behauptung zu stützen. Sie zeigen, ziffernmäßig, daß die überwiegende Anzahl von Todesfällen bei beiden Geschlechtern — 85 oder 86 Prozent — auf Krebskrankungen der Speiseröhre und der benachbarten Drüsen entfällt. Steadman hält dafür, daß man sich zur Regel machen solle, aus Gründen der Antiseptik kranke Zähne zwischen dem 15. bis 25. Lebensjahre zu entfernen. Nach dieser Zeit läuft der Patient Gefahr, an Krebs zu erkranken. Steadman will in seiner Praxis festgestellt haben, daß jede krebsranke Person an Zahnkrankheiten litt.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

Schweigend waren sie die taghell erleuchtete Terrasse hinabgestiegen. Unten lag in stillem Dämmer der Lammicht, in dem Geruch Kleemann vor Wochen mit beklemmender Herzensangst auf Stillfried gewartet hatte. Zwei Gestalten lösten sich von der dunkeln Baumwand los. Die eine groß, redendhaft, licht, — dunkel und zierlich die andere.

„Da sind ja unsere Ausreißer“, rief der Rektor vergnügt. Robby kam ihnen entgegengeekelt, Oskar folgte langsam und schwerfällig.

„Das Neueste“, rief der junge Mensch lebhaft. „Ich bin in Amt und Würden angestellt. Der Doktor hat mich damit betraut, die Bücher an die Schulkinder zu verteilen. Gleich nach dem Souper gehts los. Die Jungens sollen die Jagd- und Kriegsgeschichten bekommen, die Mädels die Märchenbücher. Sie müssen mir fortieren helfen, liebster, bester Papa Rektor!“ Er hatte seinen Arm unter den des alten Herrn geschoben, und zog ihn in seiner raschen Art, die keinen Widerstand kannte, fort, auf den Weg zurück, den Fredenskirch soeben mit Gustava gekommen war.

Gustava hatte eine Bewegung gemacht, als ob sie ihnen folgen wollte. Dann befand sie sich und blieb stehen. Was zwischen ihr und Oskar Fredenskirch zu sagen war, mochte ebenso gut gleich gesagt werden. In der Hauptsache mußte sie ja durch den Rektor, was sie zu erwarten hatte.

Oskar sah bekommen auf die schweigsam Da- stehende.

In dem lang herabhängenden weißen Gewand, das felsam feierlich gegen den nachdunkeln Hintergrund stand, erschien sie ihm königlich schön, unnahbarer denn je. Das Herz klopfte ihm zum Her- springen. Warum sprach sie nicht zu ihm? Würde sie ihn? Konnte ihr wirklich daran gelegen gewesen sein, sich in den Dienst seiner Sache zu stellen?

Langsam kam er näher. Zögernd und stotternd fing er zu sprechen an, fragte, ob sein Vater ihr ge- sagt —

Rasch und lebhaft fiel sie ihm in die Rede.

„Ja, Herr Fredenskirch, Ihr Vater hat mir ge- sagt, daß Sie auf meine Arbeit verzichten. Ich wäre Ihnen dankbar, wollten Sie mir ehelich den Grund Ihrer Ablehnung nennen. Gibt es einen sachlichen? Halten Sie meine Arbeit nicht für geeignet?“

„Es sind Kunstwerke, gnädiges Fräulein“, sagte er leise und vorwurfsvoll.

„Das sollten bei der heutigen Entwicklung unserer Industrie alle Motive für gewerbliche Zwecke sein.“

Oskar schwieg wieder und rang mit sich. Begriff sie denn wirklich nicht? fragte er sich leise. Warum machte sie ihm den Verzicht so schwer?!

Sie mochte in seinem Gesicht gelesen haben, deutlicher als in den Worten des Alten. Rasch ging sie auf ihn zu und sah ihn ehrlich und gerade an. Ihr alter Humor, ihre alte Energie waren plötzlich wieder über sie gekommen.

„Bestehen Sie es nur, Herr Fredenskirch — der Gedanke, mein Brotherr werden zu sollen, erschreckt Sie. Ist es nicht so?“

Er machte eine kaum merkbare Bewegung.

Etwas Gutes, Offenes flog über ihr Gesicht.

„Ich aber sehe wirklich nicht ein, weshalb zwei halbwegs vernünftige Menschen nicht in geschäftliche Verbindung miteinander treten sollen, nur weil sie —“ sie gab sich einen kleinen Ruck — „zufällig verschiedenen Geschlechts sind und das biblische Alter noch nicht erreicht haben.“

„Sie und ich!“ Seine Stimme klang beifrer vor Erregung.

„Glaubten Sie, daß für mich etwas Verkleinern- des darin liegt, für eine Fabrik zu arbeiten?“

„Und Ihre Kunst, Fräulein Hill? Ihre große, herrliche Kunst?“

Einen Augenblick stockte sie. Sie hatte doch immer noch nicht so ganz überwunden, als sie geglaubt. Einen Augenblick nur. Nein, sie wollte, sie konnte nicht wieder zurück in ein nutzloses Leben voller Experi- mente und Enttäuschungen.

„Sie hat meine Liebe nicht in gleichem Maße er- widert, die große Kunst. Es hilft nichts, ich muß mich bescheiden“, sagte sie einsach.

Oskar Fredenskirch sah sie an, die ihre Blicke von ihm fortgewandt hatte und sinnend ins Weite sah.

(Fortsetzung folgt.)